

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 139.

Sonntag den 19. Mai.

1867.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Impfung der Schutzpocken wird allen unbemittelten, in hiesiger Stadt wohnenden Personen jedes Alters hiermit angeboten und soll dieselbe während der Zeit vom 22. Mai bis zum 10. Juli dieses Jahres jedes Mal Mittwochs Nachmittags von 3 Uhr an in den hierzu bestimmten Localitäten der alten Waage Nr. 29 der Katharinenstraße stattfinden. — Leipzig, den 18. Mai 1867.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Rütcher, Act.

Bekanntmachung.

Die bei dem hiesigen Leihhause in den Monaten Mai, Juni, Juli und August 1866 einschließlich der später auf kurze Fristen versetzten oder erneuerten Pfänder, die weder zur Verfallzeit noch bis jetzt eingelöst wurden, sollen den 1. Juli d. J. und folgende Tage, und zwar in den ersten Tagen die in Gold, Silber und Juwelen bestehenden, sodann aber die übrigen, im Parterrelocale des Leihhauses öffentlich versteigert werden.

Es können daher die in genannten Monaten versetzten Pfänder spätestens den 13. Juni d. J. und nur unter Mitentrichtung der Auktionkosten an 12 Pfennigen von jedem Thaler des Darlehns eingelöst oder nach Befinden erneuert werden.

Vom 14. Juni d. J. an, an welchem Tage der Auktions-Katalog geschlossen wird, kann die Einlösung derselben nur unter Mitentrichtung der Auktionkosten an 12 Pfennigen von jedem Thaler der ganzen Forderung des Leihhauses stattfinden, und zwar nur bis zum 26. Juni a. e., von welchem Tage ab die Auktions-Pfänder unwiderruflich weder eingelöst noch prolongirt werden können.

Während der Auction selbst, also vom 1. Juli d. J. an, hat Niemand mehr das Recht, die Einlösung solcher Pfänder zu verlangen und können sie daher von den Eigentümern nur auf dem gewöhnlichen Wege des Erstehens wieder erlangt werden.

Dagegen nimmt das Geschäft des EinlöSENS und Versetzens anderer Pfänder während der Auction im gewöhnlichen Locale seinen ungestörten Fortgang. — Leipzig, den 14. Mai 1867.

Die Deputation des Leihhauses.

Bekanntmachung.

Sämmtliche in der Stadt Leipzig und Königl. Gerichtsamt Leipzig I. beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr, der Reserve und der activen Armee haben sich in der Zeit vom 18. bis mit 31. dieses Monats unter Vorlegung ihres Passes bei dem Bezirks-Feldwebel Weller in Leipzig (Caserne B. III. Etage Nr. 135) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Das Bureau des Bezirks-Commandos befindet sich in Leisnig (Gasthaus zum goldenen Stern).

Stabsquartier Leisnig am 16. Mai 1867.

Commando des A. Königl. Sächs. Landwehr-Bezirks.
von Mehradt, Major.

Die Buchbinderei in Leipzig.

Man nennt unser Leipzig vorzugsweise eine Mess- und Handelsstadt, rühmt es als den Centralplatz des deutschen Buchhandels und ist mit Recht stolz auf seine Universität — aber seltener geschieht es, daß man der Industrie Leipzigs, die doch ganz und gar nicht zu unterschätzen ist, die ihr gebührende Würdigung zu Theil werden läßt. Es mag dieß größtentheils darin seinen Grund finden, daß hier nicht, wie in vielen andern Städten, ein einzelner Industriezweig vorwiegt, sondern daß viele, unter sich meist ganz verschiedene Arten gewerblicher Thätigkeit, welche indeß alle als höchst beachtenswerth bezeichnet werden müssen, neben einander bestehen und sich gegenseitig, wenn man so sagen darf, ergänzen. Die weitberühmte Wachsstockfabrikation; die mit dem in Leipzig immer größere Dimensionen annehmenden Rauchwaarenhandel gleichen Schritt haltende Rauchwaarenfärberei und Pelzwaarenbearbeitung; die mannichfaltigen Eisengießereien und Maschinenbauwerkstätten; die großartige Cigarrenproduction; die ihre hochgeschätzten Erzeugnisse in alle Welttheile versendenden Pianofortefabriken — diese alle repräsentiren einzeln und noch mehr zusammen eine bedeutende Summe von Capital, Intelligenz und Arbeit, groß genug, um unserem Leipzig auch als Industriestadt einen hervorragenden Platz zu sichern. Ganz besonders gilt dieß aber von der mit dem Buchhandel eng verbundenen Herstellung der in Leipzig erscheinenden oder doch hier gedruckten Bücher, welche, ganz abgesehen von der geistigen Thätigkeit des Gelehrten, vom Schriftgießer bis zum Buchbinder enorme Summen von Arbeitskräften in Anspruch nimmt und Tausenden von Arbeitern in Haupt-, Neben- und Vorarbeiten meist gut lohnende Beschäftigung giebt. Schriftschneider, Schriftgießer, Schriftsetzer und Buchdrucker; Lithographen und Steindrucker; Kupfer- und Stahl-Stecker und Drucker; Holzschneider, Photographen, Maler und Coloristen; Buchbinder, Gärtler, Holz- und Metallarbeiter; endlich die Erbauer der für die Vorgenannten erforderlichen Maschinen — sie alle bilden zahl-

reiche und wichtige Glieder der Leipziger Industrie, und es ist sicher nicht ohne Interesse, sich mit einzelnen Zweigen derselben, ihrer Geschichte und gegenwärtigen Verhältnissen eingehend zu beschäftigen.

Wenn wir im Nachstehenden dieß mit der Buchbinderei thun, so geschieht es einestheils, weil wir hoffen und erwarten, daß auch für andere Zweige dem Leserkreise dieses Blattes ein ähnliches Bild geboten werde, andernteils weil gerade die Buchbinderei in Leipzig aus kleinen Anfängen so bedeutend emporgewachsen ist, weil sie die Concurrnz mit dem übermächtigen Berlin nicht nur glänzend bestanden, sondern mit unzweifelhaftem Erfolge besiegt hat, und endlich weil die Producte der Buchbinderei für den Buchhandel selbst gegen sonst einen viel höhern Werth erlangt haben, so daß, wenn früher fast ohne Ausnahme der Einband eines Buches Nebenache war und meist nur der Liebhaberei der Bücherbesitzer seine verschiedenen Formen verdankte, er jetzt bei vielen Werken, wenn nicht die Hauptsache, doch einen wesentlichen und unerläßlichen Bestandtheil des zu verkaufenden Buches bildet.

Dies vorausgeschickt, werfen wir zuvörderst einen kurzen Blick auf die Geschichte der Buchbinderei in unserer Stadt, bezüglich welcher die schriftlichen Aufzeichnungen bis zum Jahre 1546 hinaufreichen. Da von diesem Jahre bis zum Schluß des 16. Jahrhunderts, also in 54 Jahren, nur 22 Meistereinwerbungen vorkommen, welche Zahl sich auch im ganzen 17. Jahrhundert nur auf 46 beläuft, so ersieht man daraus zur Genüge, wie unbedeutend zu jener Zeit die Zahl der Innungsmitglieder gewesen sein muß. Größer war zwar der Zuwachs im 18. Jahrhundert, in welchem 80 Meister sich etablirten, und noch mehr im 19. Jahrhundert, wo in den ersten 40 Jahren die Zahl der hinzugekommenen Meister schon 70 beträgt, aber diese Vermehrung war immer nur eine mit dem Wachsthum der Stadt Schritt haltende, und die Gewerbsthätigkeit der Buchbinder ging wenig oder gar nicht über die Platzbedürfnisse hinaus. Die Buchhändlerarbeit beschränkte sich vorherrschend auf das Brochüren der Bücher und auch dieß war noch nicht allgemein eingeführt, größtentheils nur erst bei